

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 144 (1993)
Heft: 3

Nachruf: Walter Winter-Schoch, 1925 bis 1992
Autor: Schwarzenbach, Fritz Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Walter Winter-Schoch
1925 bis 1992

Nach einer schweren Krankheit starb am 2. November 1992 Forstingenieur Walter Winter. Am 9. November nahm eine grosse Trauergemeinde in der Kirche Meilen Abschied von unserem Kollegen, der im Wechsel beruflicher Tätigkeiten seine vielseitigen Begabungen auf harmonische Weise entfalten konnte.

Walter Winter wurde am 23. Mai 1925 geboren und verbrachte seine Kindheit in Thalwil. Nach dem Besuch des Realgymnasiums in Zürich nahm er 1944 das Studium an der ETH auf und erhielt 1948 nach Praktika in Solothurn und Andeer das Wählbarkeitszeugnis als Forstingenieur.

Im Misoix und der Nordseite des Monte Ceneri kartierte er später die Pflanzengesellschaften der Kastanienstufe. Seine Arbeit bildete Teil einer grossflächig angelegten Vegetationsaufnahme der südalpinen Laubwälder im Rahmen des sogenannten «Kastanienprogramms», das damals im Zusammenhang mit der rasch voranschreitenden Ausbreitung des Kastanienrindenkrebses aufgebaut und über Sondermittel finanziert wurde. Das Programm stand unter fachlicher Verantwortung der Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen. Mit der pflanzensoziologischen Aufnahme der Waldgesellschaften sollten wissenschaftliche Grundlagen erarbeitet werden, um dem damals befürchteten Zusammenbruch der südalpinen Kastanienwälder mit waldbaulichen Massnahmen begegnen zu können. Diese anspruchsvolle Aufgabe entsprach den persönlichen Neigungen des jungen Forstingenieurs. Seine Beobachtungsgabe, seine Freude an der Arten- und Formenvielfalt der Pflanzen, sein Gedächtnis für Bestimmungsmerkmale und Namen machten ihn rasch zu einem guten Kenner der

südalpinen Pflanzenwelt. Wissen und Erfahrungen aus dieser Zeit pflanzensoziologischer Feldarbeit im Tessin und in Südbünden legten die Basis für seine erstaunlichen Kenntnisse der Mittelmeerpflanzen, die er sich 1952 auf einer botanischen Studienreise nach Marokko und bei späteren Aufenthalten in Südfrankreich und Italien aneignen konnte.

Anfang der 50er Jahre fanden junge Forstingenieure kaum Stellen im Forstdienst. Walter Winter entschloss sich daher zu einem Zweitstudium als Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung an der Universität Zürich und nahm dabei auch die damals verlangte Ausbildung zum Primarlehrer am Oberseminar des Kantons Zürich auf sich. Im Rahmen dieser dreijährigen Zusatzausbildung konnte er seine zeichnerischen, musikalischen und sprachlichen Talente voll entfalten. Ein Fremdsprachenaufenthalt an der Universität Lausanne bot ihm die Chance, an der Architekturabteilung der ETH Lausanne Vorlesungen und Übungen zu besuchen und sich nebenbei das handwerkliche Rüstzeug für figürliches Zeichnen zu holen.

Während der üblichen Lehr- und Wanderjahre frisch ausgebildeter Sekundarlehrer erhielt Walter Winter die Chance, an der dänischen Ostgrönlandexpedition 1954 unter Leitung des dänischen Polarveteranen Dr. Lauge Koch teilzunehmen. Als Gehilfe des Schaffhauser Geologen Dr. Heinrich Bütler arbeitete er während des Sommers nahe der Aussenküste in einem Fjordgebiet auf 73° nördlicher Breite. Tief beeindruckt von der ungewohnten Fernsicht und vom ständig wechselnden Farbenspiel der bunten Sedimente unter der Mitternachtssonne hat Walter Winter nebenbei die Stimmungen dieser packenden Landschaften in seinen grosszügig gestalteten Aquarellen auf eindrückliche Weise festgehalten.

Im Spätherbst 1954 schloss Walter Winter die Ehe mit Ruth Schoch aus Rüschlikon.

Von 1956 bis 1982 wirkte er als Lehrer für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer und für Zeichnen an der Sekundarschule Meilen. Seine Offenheit, sein Humor, seine Einfälle, sein spielerischer Umgang mit der Sprache liessen ihn rasch Kontakt mit seinen Schülern finden. Mit didaktischem Geschick und pädagogischem Einfühlungsvermögen half er ihnen, auftauchende Schwierigkeiten zu überwinden und vielen hat er in aller Stille den Weg ins Berufsleben oder zum Besuch einer Mittelschule geebnet.

Seine Begeisterung für den Wald, für Blumen und Vögel übertrug sich auf Jugendliche und Erwachsene. Er regte im Zusammenhang mit der planerischen Ausscheidung von Naturschutzobjekten die Gründung des Naturschutzvereins Meilen an und wirkte während einiger Jahre als erster Präsident dieser Vereinigung.

Während seiner Zeit als Sekundarlehrer erweiterte er nebenher den Fächer seiner künstlerischen Ausdrucksmittel. Rasch und treffsicher hantierte der Linkshänder Walter Winter mit Bleistift und Pinsel, mit spielerischer Leichtigkeit entstanden seine Zeichnungen und Aquarelle. Wie er selber sagte, reizte ihn die Aufgabe, eine Beobachtung in der Einmaligkeit des Augenblicks bildhaft zu protokollieren. Diese Skizzen bildeten die Grundlage für seine ein- und mehrfarbigen Holzschnitte. Er reduzierte über die arbeitstechnisch notwendige Vereinfachung der Linienführung die Darstellung und übersetzte die Kernaussage seines Themas über eine fortschreitende Abstraktion in die ausdrucksvolle Sprache einfacher Linien und Flächen.

Als selbstverständlichen Dienst an der Öffentlichkeit betrachtete Walter Winter seine langjährige Mitarbeit im Feuerwehrpikett Meilen. Daneben wirkte er als treibende Kraft bei der Gründung des Heimatbuches Meilen mit.

Unerwartet berief ihn 1982 sein Studienkollege Dr. W. Bosshard an die Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen und betraute ihn mit dem Aufbau einer neu geschaffenen Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen. Walter Winter nahm das Angebot unter der Bedingung an, dass er sich während eines Jahres schrittweise in den Aufgabenbereich einarbeiten könne. Diese Absicht fiel dann aber ins Wasser, als 1983 in unserem Lande auf breiter Front die wissenschaftliche und öffentliche Diskussion um das Waldsterben einsetzte. Walter Winter nahm seine persönliche Verantwortung als Forstingenieur wahr, indem er sich voll für die Information der Behörden, der Forstdienste und der Öffentlichkeit wie auch für die Vorbereitung der politischen Massnahmen zur dauernden Erhaltung des gefährdeten Schweizer Waldes einsetzte. Er packte seine Aufgabe auf seine ganz persönliche Art an:

- Er setzte wissenschaftliche Erkenntnisse in eine einfache, bildhafte Sprache um.
- Er baute enge persönliche Verbindungen zu führenden Medienvertretern auf und vermittelte bei wissenschaftlichen Fragen den Kontakt zu den zuständigen Fachleuten innerhalb und ausserhalb der Forschungsanstalt.
- Im Feuerwerk des Medienspektakels in Phasen heftiger Auseinandersetzungen blieb er gelassen, antwortete auch unter Zeitdruck bereitwillig und ausführlich auf die ungeduldigen Fragen von Journalisten.
- Er war Blitzableiter, wenn geharnischte Kritik wegen vorzeitiger oder unsachlicher Information auf die EAFV niederprasselte und bündelte nicht selten im offenen persönlichen Gespräch die unvermeidlichen Spannungen zwischen Forschern und Medienleuten aus.

Walter Winter hat diese informationspolitisch wichtige Aufgabe während der hektischen 80er Jahre ohne grosses Aufheben im Hintergrund erfüllt. Dem forstlichen Langzeitdenken verpflichtet, wusste er um das Geheimnis langsamer Entwicklungen: Behutsam und geduldig, aber zäh und standfest hat er auf seine Ziele hingearbeitet. Allen Schwierigkeiten zum Trotz sind im Verlaufe der Jahre an der WSL einige Ideen verwirklicht worden, die er frühzeitig zu seinem persönlichen Anliegen gemacht hat:

- Die «Berichte der WSL» haben eine eigenständige Form und eine leserfreundliche Aufmachung gefunden.
- Eine interne Redaktionskommission fördert und unterstützt die Verfasser wissenschaftlicher Publikationen bei der Formulierung der Texte und bei der Gestaltung der Arbeiten.
- Das betriebseigene «Info-Blatt» mit seinen Mitteilungen über das Leben und Wirken an der WSL wird von der Belegschaft wie von den Pensionierten gleichermaßen geschätzt.

Auf Ende Mai 1989 liess sich Walter Winter vorzeitig pensionieren, um sich vermehrt seinem künstlerischen Schaffen zu widmen. Er zeichnete und malte im Tessin, im Engadin, in Meilen. Immer mehr gewann für ihn der Holzschnitt an persönlicher und künstlerischer Bedeutung. Er suchte die grosse Linie in seiner Kunst wie in seinem Leben, als ob er geahnt hätte, wie kurz für ihn die Zeit des schöpferischen Ruhestandes bemessen sei. Mit Ausstellungen in Semione (1990) und in Meilen (1991) fand sein künstlerisches Wirken öffentliche Anerkennung, wie ein Beitrag im «Heimatbuch Meilen 1991» beweist. Der Text trägt den Untertitel «Dreiklang künstlerischen Schaffens: Sehen, malen, gestalten».

Walter Winter fühlte sich zeit seines Lebens dem Wald verpflichtet. So hat er sich noch in den letzten Wochen seines Lebens gefreut, dass ihm noch am Schluss seines beruflichen Wirkens eine verantwortungsvolle Aufgabe im Dienste des Forstwesens anvertraut worden war.

Fritz Hans Schwarzenbach

Verfasser: Dr. phil. Fritz Hans Schwarzenbach, Gheggio, CH-6714 Semione.